

19.11.2011 Wilde Zeiten, Gottkaiser und Thanheiser @ Thommyhaus Berlin

Die Fahrt nach Berlin verlief entspannt bis wir das Ortsschild von Berlin Kreuzberg passierten. Mitten im Stadtverkehrschaos wurde wie wild gehupt, ein Auto blieb inmitten der Straße stehen. Der Fahrer stieg umgehend wild gestikulierend aus um einen anderen Fahrer (der schon längst weitergefahren war) mit unnetten Worten zu beschimpfen. An der nächsten Ampel stand ein Einradfahrer vor uns, der in schwindelerregender Höhe jonglierte. Wir suchten uns erst mal was zu essen und wollten dem Curry 36 einen Besuch abstatten, was aber aufgrund von zuviel „Personenanstand“ verworfen wurde. Nachdem wir im „Gambrinus“ unseren Hunger mit wohlschmeckenden Speisen zu günstigen Preisen (Achtung, Werbung!) vertrieben haben, ging es weiter zum Tommyhaus.

Den ganzen Krempel erst mal ausgeladen, ging mein Blick unweigerlich zur Federn-übersäten Bühne und ich dachte so bei mir, das arme Tier, bis mich der Techniker aufklärte, dass hier gestern ein Metalkonzert war und dass zu diesem Anlass eine Kopfkissenschlacht stattgefunden hätte. Es machte sich sofort innere Erleichterung breit. Der nächste Weg führte uns direkt zur Kneipe über den Hof, wo man angeblich seltsame Gerüche wahrnahm, jedenfalls hatte ich kurz darauf seltsame Baumfrisuregedanken und sie kamen möglicherweise nicht von meinem Kamillentee.

Als erste Band rockten heute „Thanheiser“ los. Die Band legte einen guten Gig hin und bedankte sich beim Gitaristen „Hannes“ für seine Treue. Der Grund dazu ist ein wenig guter für die Fans. Nach 5 Jahren Bandgeschichte steigt er nun aus und und auf die Frage, wie die Band den Menschen und seine Leistung in dieser Zeit, am besten kompensieren könne, einigte man sich darauf, sich eine lange Nacht in Kreuzberg nach dem Konzert um die Ohren zu hauen. Das geplante Geschenk von der Band kam leider nicht rechtzeitig an, was aber diese selber mit wenig ernsthafter Mine hinnahm, weil sich alle auf ein gemeinsamen Wiedersehen fernab aller Bühnen sehr freuen. Hannes ich wünsche Dir alles Gute für seine Zukunft.

Gottkaiser spielten im Anschluss. Es freute mich, diese Band mal zu sehen, nachdem vor vier Jahren eine mit WZ und Rawside gemeinsam geplante Tour ins Wasser fiel. Die Hamburger gefielen durch ein fettes, energetisches Set. „Unbesiegbar“ wurde Heino von Thanheiser gewidmet, weil es eine große Rolle in der Kennenlerngeschichte beider Bands spielt. Es machte Spaß, den vier Gottkaisern zuzusehen, weil sie neben musikalischer Leistung zusätzlich durch ihre „Frische“ auffiel, so fand man den Sänger oft wild springend auf der Bühne oder mitten im Publikum, wobei alle Seiten sichtlichen Spaß hatten.

Als letzte Band des Abends brachten WZ ihre Fans zum Schwitzen. Dem Intro folgte wie üblich „Revolution“, worauf unüblicherweise Michel, bewaffnet mit einem leeren! Bierkasten die Bühne stürmte! Dass der Frontmann schon in Glauchau stimmlich und konditionell Vollgas gegeben hat und er die Nacht vermutlich kaum zum Schlafen verbrachte, merkte man ihm gelegentlich an, was ihn aber nicht davon abhielt, wie gewohnt durchzudrehen, im Gegenteil, es fühlte sich eher wie „Jetzt erst Recht!“ an. „Liebesbrief“ wurde am heutigen Abend Natascha gewidmet, die im gleichnamigen offiziellen Video die weibliche Hauptrolle spielt. „Fünf Sterne Punks“ wurde von Matze F. Aus B. gesungen, anlässlich seines 80. WZ Konzerts, das er heute feierte. Besonders freute ich mich über „Das letzte Gebet“, was seit gefühlten Ewigkeiten nicht mehr gespielt wurde. Bei „Punk und Polizei“ sprang Michel spontan ins Publikum und wurde sicher aufgefangen. Vor dem ultimativen Tiefgang inmitten des Songs schwamm Michel noch immer durchs Fanmeer und wurde auf seinen Wunsch hin zurück zur Bühne getragen. „Allen lag der Endrefrain „Wir sind Punks und wir sind frei..“ schon auf der Zunge in den Gliedern, aber Michel baute einen schon fast extremen Spannungsbogen auf. Als WZ diese Textzeilen auf das gierige Publikum abfeuerten, wurde der Pogokessel heftig angefeuert.

Die Nacht war noch jung und wurde effektiv zum Feiern genutzt.. Nach einem wahrlich lustig, komischen Moment landete David auf dem dem Boden und ein Stuhlbein hatte sich als erster Gast des Abends verabschiedet.. Besondere Grüße an all die „Hosen-Gesichter“ die man zum Teil schon längere Zeit nicht mehr gesehen hat. Bevor wir nach einem Dönerfrühstück die Stadt wieder verließen, gab es awie bei der Herfahrt ein erneutes Hupkonzert.. Ich verabschiedete mich von der Hauptstadt mit den Gedanken „typisch Berlin“ und ein dankbares Lächeln für diese schöne Zeit eroberte mich spontan... Eure Susi..